

# Erzgeb. Volksfreund.

## Amtsblatt

für die königlichen und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johanngeorgenstadt, Lößnitz, Neustadt, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis vierteljährlich 1 Mark 80 Pfennige — Insertionsgebühren: die gespaltene Zeile 10 Pfennige, die zweispaltige Zeile amüslicher Insertate 25 Pfennige. — Insertionsannahme für die am Abende erscheinende Nummer bis Vormittags 10 Uhr.

## Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Zufolge Requisition des Königlichen Gerichtsamtes zu Stollberg soll von dem unterzeichneten Gerichtsamte

den 28. März 1878

Mittags 12 Uhr

das zu dem Nachlass des Stadtmusikus Carl Friedrich Schessler in Stollberg gehörige, zur Betreibung jedweden Geschäftes sich eignende Hausgrundstück mit Garten Nr. 262 des Katasters, Nr. 271 des Grund- und Hypothekenbuchs für Johanngeorgenstadt, welches Grundstück ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

7758 Mark —

günstigert worden ist, auf Antrag der Erben versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und im hiesigen Rathause anhängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Johanngeorgenstadt, am 26. Januar 1878.

Königliches Gerichtsamt das.

Sauer. (1—9)

Der erste diesjährige Viehmarkt in Zwönitz, wird auf den 29. März e., verlegt. Stättegeld wird nicht erhoben.

## Tagesgeschichte.

### Wochenschau.

Um ein wirkliches „Weltblatt“ ist es doch etwas schönes. Es richtet seine Bühnchner nach allen Weltgegenden und hat seine gut bezahlten Correspondenten, die das Russischen und Asiatonitren der geheimsten politischen Fäden aus dem Stoff verstehen, in allen Winkeln des Erdreiches. Ein solches Weltblatt ist aber die große englische Zeitung „Times“. Und eben in den jetzigen Tagen, in denen alle Welt mit unverwandten Blicken und der größten Spannung die weitere Entwicklung der, trotz des zwischen Russland und der Türkei geschlossenen Friedens, der so eng eingewirkt

orientalischen Frage eifrig verfolgt, in denen Russland eine so hervorragende Rolle, wie früher noch nie, auf dem Welttheater spielt und die Türkei im strengsten Sinne des Wortes in den letzten Zügen liegt und wohl bald ihre Großmachtstellung in Europa vollständig verloren haben und nur noch ein politischer und geographischer Zwischenraum sein wird: — gerade in den jetzigen Tagen ist es das Weltblatt „Times“, das der weiten Welt mancherlei nachhaltige Dinge von der grundehrlichen, leutseligen und euzistischen Politik des so uneigennützigen Russland mittheilt. Hier nur einige Beispiele von Russlands furchtartigen Plänen, nach den neusten Mittheilungen der Times: Die Türkei sollte, so forderte es Russland, beim Friedensschluß doch eine Anzahl ihrer größten und schönsten Panzerschiffe mit an Russland als Kriegsostenentschädigung abtreten. Dagegen protestierte aber England ganz entschieden, denn die russische Flotte ist ja in Englands Häfen nach dem neusten System und jedenfalls auch von englischem Gelde gebaut. Man kann sich demnach Englands Born denken, wenn sich England sagen müßte, die schönen türkischen Panzerschiffe schließlich für das schiffarme Russland gebaut zu haben. Russland sah also bei den Friedensbestimmungen von einem Abtreten türkischer Panzerschiffe ab, um England nicht zu gewaltig vor den Kopf zu stoßen. Dennoch ist das russische Geldstück nach den türkischen Panzerschiffen sehr groß. Über siehe, der russische Schlaumeier sucht sich zu helfen. Und wie? Die Einschiffung der russischen Truppen nach Russland zurück soll, wie die Times verräth, auf der schönen türkischen Panzerschiffe geschehen und dann sollen die türkischen Schiffe in dem Hafen von Odessa bleiben, aber Notabend — auf . . . Niemals wiedersehen! Wer will dann zunächst behaupten, daß die türkischen Schiffe russisches Eigentum geworden sind? Sie entfern ja einfach bloss im Hafen von Odessa, und halten Rast! Der Kongress, wenn er noch zusammenkommt, kann auch den sichern Nachweis nicht liefern, daß Russland die Schiffe als sein Eigentum ansieht, und später, wenn die Dinge im Großen geordnet sind, wer wird dieser Schiffe halber noch einmal einen Krieg beginnen? Ganz gewiß, die Sache ist schon ausgespannt. — Ein andres Bild! Damit sich Russland so recht sicher und allmäßig in den türkischen Provinzen fest einnistet kann, sollen die russischen Truppen, welche, wie Russland sagt „nur vorläufig“ Bulgarien besiegen, nicht etwa als militärische Garnison vorbleiben, o nein! sie sollen nur die

Eigenschaft als „Kolonisten“ haben, und wo thunlich sollen sie, „aber nur vorübergehend“ Land zur Bewirthschaftung erhalten. Gewiß, abermais schlau angesehen, denn in wenig Jahren ist dann Bulgarien vollständig — russifizirt. Ferner: Alle die in der Bulgarie ansässigen Türken müssen ihre Güter verlassen; als Räuber können aber nur . . . Russen zugelassen werden. Dabei wird aber die Türkei die Oberhoheit über Bulgarien behalten. In der That eine törichte Oberhoheit! Das sind Bilder von vor russischen Politik, und gewiß höchst lehrreiche. O, du ureigenartiges, christliches Russland!

Uebrigens hat sich die orientalische Frage in der verflossenen Woche nicht zum Bessern, sondern eher zum Schlechter gewendet. Der russisch-türkische Friedensvertrag ist auch in der verflossenen Woche weder dem englischen noch österreichischen Cabinet officiel bekannt worden. Immer und immer schwert noch ein Duster und Durkel über diesem Friedensvertrag, denn Russland rückt nicht damit heraus, was eben nicht sonderlich hoffnungsvoll aussieht. Die beabsichtigte Konferenz schwimmt auch noch im Nebel, denn die englischen Minister haben vor wenig Tagen im Parlament kurz und trocken erklärt, daß England den Kongress „im Principe“ zwar angenommen habe, denselben jedoch nur dann beschließen werde, wenn der Friedensvertrag von San Stefano der Konferenz seinem ganzen Innthalte nach, auch die geheimen Friedensartikel, zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt werde. Das hochoffiziöse „Jour. de St. Petersburg“ hat aber diesem Verlangen, denn Russland sieht ja gegenwärtig auf dem hohen Pferde, sofort auf das Entscheiden widerprochen. Desstreich aber verlangt Garantien, daß im Friedensvertrag keine geheimen Klauseln existieren. Folglich müssen sich England und Österreich vorerst mit Russland einigen, welche Punkte der Konferenz vorgelegt werden sollen zur gemeinschaftlichen Beratung, und diese Einigung wird so rasch nicht zu Stande kommen. Dazu melden noch andere Bilder, daß Fürst Bismarck überhaupt wenig Lust zu haben scheint, den Vorstoß auf einem Kongresse zu führen, der zu einem Friedlichen Abschluß, zu seinem wirklichen Ergebnisse führen dürfte. Dazu kommt, daß Rumänien ganz entschieden für seine dem russischen Heere geleisteten und den Piewna entscheidenden Dienste unter seinen Umstädten in die Abtreitung Bessarabiens an Russland willigen will. Es werde nur der Gewalt weichen. Griechenland will an der Konferenz auch mit Theilnehmen, was aber Russland nicht will. Außerdem rückt ein Theil der russischen Armee langsam aber stetig in die nächste Nähe von Konstantinopel und die englische Dardanellenflotte rückt auch immer vorwärts und wird immerzu verstärkt. Das ist genau der Stand der orientalischen Frage Mitte des Monats März. — Um aber die Bewirrung in der orientalischen Frage noch größer zu machen, werden gut unterrichtete Zeitungen, daß die

Türkei aus Verbündeten rästet und würde dem Gericht zufolge in ein paar Monaten wieder eine Armee von 200,000 Mann auf den Beinen haben. Wo ist der Fried? fragt man. Nur der Wahnsinn kann der Bewußtung Gläubern schenken, daß diese Rüstung gegen Russland abzielt und das unter seinen Augen sie geschehen

## Bekanntmachung.

Nachdem das Cataster der Stadtanslagen für das laufende Jahr aufgestellt worden ist, bringen wir dies durch mit dem Bewerben zur öffentlichen Kenntnis, daß dasselbe von heute an bis

zum 4. April d. Jß.

an Rathsstelle zur Einsichtnahme für die Contribuenten ausliegt und daß Reclamationen gegen die Abschätzung bis zu vorgedachten Zeitpunkte schriftlich bei uns anzubringen, später angebrachte aber für versäumt zu erachten und unberücksichtigt zu lassen sind.

Gleichzeitig wird an sofortige Übentrichtung der restirenden Abgaben erinnert.

Grünhain, den 16. März 1878.

Der Stadtrath das.  
Rathaus.

## Bekanntmachung.

Der diesjährige hiesige Frühjahrsviehmarkt wird Dienstag, den 26. dss. Mts.,

abgehalten werden.

Elterlein, am 17. März 1878.

Der Stadtgemeinderath.  
Heinze, Begründet.

Weit wahrscheinlicher ist die Annahme, daß die Hilfsstruppen sind, die Russland sich für alle Fälle bereit halten will, wenn seine Kulturmission es zwingt, die Hilfe Gottes noch einmal zu einem heiligen Kriege anzureifen, in welchem es auch die Wirkung Allah's nicht verschmähen würde. — In Konstantinopel herrscht, neben allgemeiner Verwirrung große Thenerung der unentbehrlichsten Lebensmittel und unter der ärmeren Classe der Bevölkerung allgemeine Hungersnoth. — Das übrigens in der Türkei alles verkehrt geht, kommt daher, weil der Sultan und seine heilige Komarilla Alles verkehrt machen. Den thächtigsten und gewandtesten Staatsmann, den die Türkei aufzuweisen hatte, den energischen Mihdat Pascha hat der Sultan vor Jahresfrist in die Verbannung geschickt, und jetzt hat er den verunserten und tüchtigen Mahmut Reddin Pascha, der verbannte Großwesir unter Abdul Aziz, die Erlaubnis zur Rückkehr nach Konstantinopel gegeben. Dieser Mahmut Reddin ist aber erwiesenermaßen eine erlauchte Kreatur Russlands.

Im Deutschen Reich hat der Reichstag acht Tage Ferien gemacht, vom 15.—21. März, um dem preußischen Landtag Raum zur Erledigung der dringendsten Vorlagen zu gewähren. Ueber das Schicksal der Tabaks- und Stempfsteuervorlagen im Reichstage wird gemeldet, daß sich in diesen Tagen die Budget-Commission nachdem ihre Aufgabe bezüglich des Reichsbudgets vollendet ist, der Erörterung dieser Vorlagen unterziehen wird. Allgemein ist man der Ansicht, daß die Budgetcommission die Tabaks- und Stempfsteuervorlagen — ablehnen wird. Die Regierung hält indessen an der Tabaksteuer fest und wird sich die Möglichkeit offen halten, entweder eine Besteuerung nach dem amerikanischen System oder das Monopol zu beantragen. Bündschafft soll eine Enquête über den Zustand des Tabakbaues und der Tabakfabrikation im deutschen Reiche angestellt werden, gleichzeitig werden einige Sachverständige nach den Vereinigten Staaten entsandt werden, um an Ort und Stelle das amerikanische System gründlich zu studiren. Wie bald diese Erhebungen eine neue Vorlage ermöglichen, ist noch nicht vorauszusagen; schwierig dürfte das für die nächste Session des Falles sein. Die Cigaretten- und Tabakdrucker mögen sonach noch getrostest Wuthes weiter dampfen, so rasch tritt also eine Preiserhöhung des edlen Krautes nicht ein.

In Preußen will es in den Ministerkreisen immer noch zu keiner erquicklichen Einigung kommen. Der Finanzminister Camphausen soll jetzt bestimmter als bisher auf seine Entlassung drängen. Der bis zum Monat April beraubte Minister des Innern, Graf Eulenburg, will seine Stelle auch nicht wieder übernehmen. Ueber den Stellvertreter des Reichskanzlers und preußischen Ministerpräsidenten Bismarck ist auch noch keine Bestimmung getroffen. Nur so viel steht fest, daß die reichen Hoffnungen der Nationalliberalen, ihre Hauptführer v. Venningen und v. Borriesbeck auf einem Ministerposten erhoben zu sehen, als total gescheitert anzusehen sind. Bismarck lehnt ihnen für jetzt den Rücken zu.

Das Frankreich drohte die verflossene Woche nichts von Bedeutung. Erwähnt mag nur sein, daß nach

im Senat das republikanische Element noch und noch mehr zuhängen gewont.

**Italien.** Italien ist seit zehn Tagen von einer Ministerkrise befreit. — Die neusten Nachrichten über den neuen Papst lauten günstig. Leo XIII. zieht sich in seinem Auftritt als ein Mann, der nicht gewillt ist, sich von einer Kommission, noch weniger von Jesuiten, gängeln und leiten zu lassen. Er selbst allein will künftig die Politik der Curie machen. Dabei führt er mit kräftiger Hand überall Ersparnisse am päpstlichen Hofhalt ein. Die Hauptsoche möchte aber sein, daß Leo XIII. ein richtiges Verständnis für die seit Jahrzehnten in der Welt eingetreteten politischen und kirchlichen Veränderungen besitzen soll. Bevährtelheit sich das, so wäre wohl auf einen günstigen Abschluß des erbitterten Kampfes zwischen Kirchen- und Staatsgewalt zu hoffen, wenn nicht das Gesicht der Jesuiten Unkant lägen. Nach dem neusten Nachweis beträgt gegenwärtig die Anzahl der Mitglieder des Jesuitenordens 9771. Seit 1869, also seit nur neun Jahren, hat die Anzahl der Jesuiten um 1088 zugenommen. Das Unkant wächst stets und überall am üppigsten. Im Jahre 1877 allein sind 225 neue Mitglieder aufgenommen worden.

#### Deutschland.

Berlin, 16. März. Nach der „Post“ haben sich die Aussichten der Konferenz in letzter Woche verödert. — Der „Nat. Zeit.“ wird aus Wien telegraphiert, daß die Lösung der über die Grundlagen des Kongresses noch herrschenden Schwierigkeiten in einer Art von Vorortsgespräch in Berlin gesucht werden soll.

Berlin, 16. März. Der Medicinal-Minister hat angeordnet, daß in allen Apotheken, überall wo es noch nicht geschehen, die Gefäße für jede der drei Kategorien Arzneimittel in spätestens drei Monaten von einander abweichen, aber in allen Geschäftsräumen gleichmäßig zu zeichnen sind. Die Musterregel wird in großen Apotheken bedeutende Kosten machen und in gegebener Zeit kaum auszuführen sein.

#### Österreich.

Wien, 16. März. Der „Press“ wird aus Bukarest gemeldet, Russisch und Silesia seien von den Russen bereits wieder in Vertheidigungszustand gesetzt. Wie sich das gedachte Blatt ferner berichtet lässt, hätte die rumänische Regierung beschlossen, im Falle einer gewaltfamen Occupation Bessarabiens durch die Russen nicht nur auf die Dobrudscha zu verzichten, sondern auch die Donauinseln und die abwärts von der Bruckmündung in der Donau liegenden Inseln den Russen preiszugeben und den Mächten die Entscheidung darüber zu überlassen, ob ein solcher russischer Besitz den Interessen Europas entspreche.

Wien, 17. März. Die „Montage-Revue“ bezeichnet die Nachrichten über die Mission der Prinzen von Hessen und Oldenburg am Wiener Hofe als müßige Combinatiouen, sie sagt ferner, daß die formalen englischen Schwierigkeiten durch die bevorstehende Publication des Friedens befehligt seien. Die „Mont.-Revue“ erklärt neuerdings, daß von Handelsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland vor Inkrafttreten des autonomen Zolltariffs keine Rede sein könne.

Wien, 16. März. Nach einer Meldung der „Pol. Korresp.“ aus Athen, flüchteten sich infolge der Ausschreitungen irregulärer türkischer Soldaten 32 christliche Familien in Krusena auf griechisches Gebiet. — Die „Pol. Korresp.“ meldet aus Bukarest, Rumänien bereitet die Auslieferung der türkischen Gefangenen vor. Rumänien verbandelt mit den russischen Lebendern wegen der für die Post-, Telegraphen- und Eisenbahnbauten schuldigen Summen, wie wegen der Entschädigung für die rumänischen Grundsiedler.

Prag, 16. März. Infolge der Zahlungseinstellung des Bezirksparvereins in Arnau haben dort gestern Unruhen stattgefunden. Der Präsident und der Sekretär des sachseni. Instituts wurden von einer aufgeregten Volksmenge arg insultiert. Zur Wiederherstellung der Ordnung mußte Militär aus Josestadt requiriert werden.

#### Italien.

Rom, 16. März. Die verschämlichen Absichten der Curie Deutschland gegenüber, bestehen, wie ich aus bester Quelle weiß, unverändert fort. Bezuglich der Anmeldung der Thronbesteigung des Papstes in Berlin kann ich als durchaus gewiß weilen, daß ein Brief des Papstes an den Deutschen Kaiser dem wiener Nunciis zugeschickt wurde. Ob, wann und wie letzterer denselben weiterbeförder, ist mir noch unbekannt. Man glaubt hier, der Reichskanzler wolle den Kaiser ab, zu antworten, doch scheint mit dies bezüglich unwahrscheinlich. Die ruhige Passivität Deutschlands imponirt der Curie. Daß der Papst den italienischen Bischöfen die Erlaubniß ertheilt habe, das Exequatur einzuholen, scheint sich zu bestätigen und würde ein gutes Beispiel für die Beleidigung des Zwistens mit Deutschland sein.

#### England.

London, 16. März. Ein berliner Telegramm der Pall Mall Gazette meldet: Die Wächte bezeichneten je zwei Bedienvante für den Congress, und zwar Deutschland den Fürsten Bismarck und falls dieser behindert sein sollte, v. Bülow und den Legationsrat Busch; Österreich den Grafen Andrau und Freiherrn v. Galice; Russland den Fürsten Gortschakow und falls dieser behindert, den General Ignatiew und den Fürsten Lachow-Rostowski, den früheren Gesandten in Konstantinopel; Frankreich den Minister Washington und den Grafen Saint-Baillie; England Lord Lyons und Lord Odo Russell; die Türkei Savsat Pascha und Saadullah Bey; Italien vor dem Ministerkreis Dreyfus und de Camara. — Der Globe meldet: Die Admirallität ordnet den Bau eines Torpedo-Widerfahrts-

von ganz neuer Construction an, wie dasselbe früher von Ward Hunt beschrieben worden war.

Über den Reichthum Englands schreibt die „Deutsche volkswirtschaftliche Correspondenz“: Wenn es noch ein Geheimniß war, daß England der Riesenschwamm ist, welcher seine freihändlerisch unterworfenen Provinzen — zu denen auch Deutschland gehört — finanziell aussaugt, dann wird die Richtigkeit dieser Thatsache sofort einschlägen, wenn er einen Blick auf die Zahlen wirkt, welche der englische Statistiker Giffen über die Zunahme des Nationalvermögens in Großbritannien ermittelt hat. Diesen Zahlen gemäß hat sich in den 10 Jahren 1865 bis 1875 das Nationalvermögen Englands im Ganzen um 48 Milliarden 700 Millionen Mark oder durchschnittlich pro Jahr um fast 5 Millionen Mark dem Geldwerthe noch vermehrt. Die bedeutendste Steigerung zeigt sich in dem Besitz ausländischer Güter und in sonstigen Belegerungen im Auslande mit mehr als 12 Milliarden Mark (um 223 Prozent), während die Zunahme des Wertes des Grundbesitzes und des landwirtschaftlichen Kapitals noch kleine 4 Milliarden Mark erreichte und nur 8 Prozent betrug. Der Besitz inländischer Staatsschuldscheine ist außer Berechnung geblieben. Das Verhältnis zwischen dem Nationalvermögen und den Nationalsschulden stellt sich so dar, daß das erste circa den elfachen Betrag der letzten ausmacht. Von dem Gesamtvermögen von circa 170 Milliarden Mark bilden circa 150 Milliarden produktives Kapital, während nur 20 Milliarden unproduktiv bleib. Die Staatsausgaben Englands werden gegenwärtig viel leichter getragen, als vor mehreren Jahrzehnten; überhaupt stellt sich die britische Finanzkasse zur Zeit als eine fast übermächtige dar. Wollte England neue Anleihen machen, so könnte es schon aus der Wiedereinführung der Zuckerzölle die Zinsen für 3 Milliarden Mark aufzutragen. Leider wirkt die Ermittlung von Giffen kein Licht auf die Vertheilung des gestiegenen Nationalvermögens bezüglich der verschiedenen Klassen der Bevölkerung.

#### Russland.

Petersburg, 17. März. Der „Golos“ erfährt, daß der Petersburger Magistrat auf Befehl des Ministers des Innern zur Aufstellung von Listen solcher Personen geschritten sei, welche geeignet sind, Stellungen als Offiziere in der Armee zu bekleiden, falls dieselbe aufgeboten wird.

#### Türkei.

Perma, 6. März. Trotz der Versprechen der türkischen Zeitungen ist bis jetzt weder der Friedensvertrag noch ein amtlicher Bericht über denselben veröffentlicht worden. Es ist dies um so auffallender, als der Präliminarfrieden glimpflicher ausgefallen ist, als die ursprünglichen russischen Forderungen anzuudeuten schienen. Und diese Forderungen waren dem Publicum in der herkömmlichen Fassung bekannt gemacht worden. Freilich lenken jetzt beide Theile die schwärmesten Punkte ab; natürlich der Weise die Russen noch mehr als die Türken. Von der Vertreibung der Muselmänner aus der Bulgarien, von der Abreitung Salonicis, von dem Aufgeben der Flotte und vor allen Dingen vom ägyptischen Tribut als Würdehaft für die Zahlung der 40 Millionen £. soll nie die Rede gewesen sein. Nun ist es aber erstens mit nicht allzu großer Schwierigkeit festzustellen, daß von der Vertreibung der Muselmänner in so weit die Rede war, "als Janatiew dieselbe in Folge der Massenauswanderung schon als eine abgeschlossene Thatsache hinstellte; daß ferner die Abreitung der sechs Panzerschiffe vom Sultan als unumstößbar abgelehnt wurde. Die Verbreitung der übertriebenen russischen Forderungen ist offenbar eine zwischen beiden Theilen verabredete Sache gewesen. Die türkischen Delegirten erhielten dadurch Gelegenheit, von der öffentlichen Meinung sich ein glänzendes Zeugnis ihrer Unterhandlungskunst ausstellen zu lassen; und die Russen durften auf ihre Güte und Nachgiebigkeit pochen, wenn man ihre ursprünglichen Forderungen mit den wirklichen Friedensbedingungen verglich. Was die Russen bewegen konnten, auf den ägyptischen Tribut als Deckungsmittel zurückzugreifen, ist schlechterdings unverständlich. Es wird hier zur Erklärung ein Auspruch Ignatiew's angesetzt: „Ägypten sollte gebracht werden, weil es auf den Rath Englands der Türkei Hülfstruppen ausstünde.“ Dieser Ausweis scheint aber kleinlich und eines Politikers vom Schlag Ignatiew's unwürdig. Es muß daher der geheimen Geschichte des Präliminarvertrages überlassen bleiben, sich mit diesem Punkt abzufinden. Befreit der Flotte scheint es, als habe der Sultan wirklich eine Hartnäckigkeit bewiesen, die mit seiner sonstigen Schwachherigkeit schwer in Einklang zu bringen ist. Die freierblickende aber wollen wissen, daß die Flottenfrage noch nicht endgültig aus der Welt geschafft ist. Es ist nämlich aufgefallen, daß für die Zahlung der 400 Millionen Rubel, welche nach Abzug der für die Gebietsabtretungen angetretenen Milliarde übrig geblieben, keine Bürgschaften gefordert werden. Weder der ägyptische noch der bulgarische Tribut, noch schließlich die Kohlminen von Heraklea kommen mehr in Betracht. Daraus schließt man, daß später, wenn die Frage der Zahlung an die Türkei herantritt, die Flotte als Zahlungsmittel wieder herangezogen werden.

#### Rumänien.

In Bucharest hat die Nachricht, daß ein Regiment Kozakaschi und ein Dorobanzen-Regiment in der Richtung nach Siebenbürgen (Moldau) abmarschiert sind, und daß die Division, welche sich auf dem Marsche von Kozakaschi nach Bucharest befand, Gegenbefehl erhalten und gleichfalls ihren Marsch nach den Karpathen genommen hat, im Verein mit der aus dem Lande eilaufenden Berichten, daß die Recruitungen und Requisitionen für die Arme ununterbrochen fortgesetzt werden, große Aufregung

und Bestürzung hervorgerufen. In einer Correspondenz der Allg. Ztg. vom 10. d. wird zur Erklärung dieser Vorgänge an einen Rath erinnert, den schon vor dem Ausbruch des russisch-türkischen Krieges der Senator Demeter Sturdza, welcher sich stets unentwegt gegen jede Allianz und jede Convention mit Russland ausgesprochen hat, der Regierung ertheilt: sie möge die rumänische Armee vor der Übermacht der Russen in die natürlichen Festungen des Landes, d. h. in die Berge der Karpaten, in Sicherheit bringen. Es scheine — heißt es weiter — daß Brătiano diesen Rath heute — wenn auch etwas spät — zu befolgen gedenke. In diesen natürlichen Festungen würde die rumänische Armee den Gang der Ereignisse abwarten können: die Russen würden sich hören, die Engpässe der Karpaten anzureißen. Sollte der Krieg ausbrechen, so müßte die rumänische Armee, wenn sie nicht zwischen zwei Feuer gerathen wolle, allerdings für den einen oder den andern der beiden Gegner Partei ergreifen; aber an diesem Fall glaube man vorsichtig in Bucharest nicht, sondern sei einstweilen nur darauf bedacht, die Armee vor dem russischen „Freunde“ zu schützen. Der Correspondent glaubt nämlich, daß die Russen, die sich in Rumänien immer mehr als unbedrängte Herren sehen und die Durchgangsconvention sammt den rumänischen Verbündeten mit Hohn behandeln, die Absicht haben, die rumänische Armee zu entwaffnen, oder, nachdem ihr Verband gelöst worden, der russischen Armee einzuerleben.

#### Griechenland.

Laut einer Reuter'schen Meldung aus Athen haben die griechischen Aufständischen eine zahlreiche Truppenmacht türkischer Irreguläre in den um Thessala liegenden Dörfern angegriffen und derselben nach zweitägigem hartnäckigen Gefechte bei Dereli nicht unbedeutende Verluste an Leben und Verwundeten beigebracht. Später seien die Türken verstärkt worden. Dieser Zusatz soll wohl anzeigen, daß die Aufständischen zurückgeschlagen worden sind.

Nach Meldungen der Times aus Korfu hätten türkische Irreguläre acht christliche Dörfer in dem Distrikte von Delvino zerstört, die männliche Bevölkerung niedergemacht und die Weiber als Gefangene mitgeschleppt. Die Reihenweise seien verbrannt worden, um die Zahl der Dörfer zu verheitlichen. Türkische regelmäßige Truppen hätten über 100 Weiber und Kinder, welche an die Küste verschleppt waren, gefordert. Der Führer des Aufstandes i. Thessala hält sich noch mit Trikali und Palai in Bizo. Sie wurden ebenfalls von den Türken am Montag sechs Stunden lang angegriffen ohne entschiedenen Erfolg. Das britische Schiff Robt hat sich mit dem englischen Consul in die Küste begeben, um die Grenzboten nachzuforschen — Hobart Pascha soll sich an die thessalische Küste begeben. Der Correspondent des Standard in Athen bestreitet die Nachricht, daß zwischen den Aufständischen und den Türken eine Art Waffenstillstands-Abkommen getroffen sei. Die Empörer greifen nämlich noch wie vor alle türkischen Festungen außerhalb der festen Plätze an, so daß auf besonderen Befehl des Sultans, der über diesen Aufstand ganz in Verzweiflung sei soll, eine neue Expedition gegen sie ausgeführt wurde.

#### Sächsische und örtliche Angelegenheiten.

##### Schneeberg, den 18. März

Die hier und da noch herrschenden Vorurtheile gegen das Turnen der Mädchen sind momentan dadurch zerstreut worden, daß eine rationelle Methodik des Mädchenturnunterrichtes immer weitere Verbreitung gefunden hat, welche wohlwollend allzugehende Kraftanstrengungen und unpassende Turnübungen ausschließt und da gegen das festigende und gesundigende Element der Körperübung mit dem gefälligen und verschönernden zu verbinden weiß. Die Mädel haben ihre Stimme oft und laut genug dafür erhoben, daß dieses wohlthätige Kraftanstrengungsmittel immer mehr Eingang in die Mädchenziehung finden mösse, je häufiger unter den nachwachsenden weiblichen Generationen ein bleiches, schwächliches und unbeholfenes Wesen mit schlechter Haltung sich bemerklich mache.

Das Wählen der Postkarte wird bekanntlich auf Antrag als Beleidigung bestraft. Auch nicht die zarteste Form darf riskirt werden. So z. B. erzählt die „Ob. Ztg.“, daß ein Gläubiger, der seinem säumigen Schuldrucker Postkarte die höfliche Bitte überendete: „Ich, lieber Freund, vergiß — mein — nicht!“, deshalb verlogt und wütlich verurtheilt worden sei.

Dresden, 15. März. Ein Tag wchselte ein Herr in einem Bankgeschäft 26 Stück Doppelkronen in 300 St. österreichische Noten. Noch ehe besagter Herr das Local verlassen hatte, bemerkte man aber die eigenthümliche Farbe der Goldstücke. Es ergab sich bei näherer Untersuchung, daß dieselben in Scheidewasser abgesogen und dadurch um 8 bis 10 As verändert worden waren. Dem Betreffenden wurden später auf der Polizei noch 800 veruntrechte Goldstücke abgenommen. Die Hälfte ist durch die matte Farbe des Goldes und dadurch ersichtlich, daß das sehr fein schraffirte Wappen im Adler gelitten hat.

Dresden, 15. März. Einer Meldung des „Dresdner Journals“ zufolge wird sich Se. Majestät der König nächstens Donnerstag zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers nach Berlin begieben.

Flöha. Am 9. März ist der Gutsbesitzer Seltmann auf dem Nachhauseweg in ein Wasserloch gestürzt und ertrunken. Seltmann hatte, um eher nach Hause zu kommen, den Weg über Feld eingeschlagen und ist in Folge der herrschenden Dunkelheit verunglückt. Erst am andern Morgen wurde die Leiche gefunden.

Die letzten Jahre  
seit 1875  
kommen auf  
mann; eben  
männlichkeit

Von C.  
Regelmäßige  
Wasserleitung  
stift. An  
Wicht im L  
von jeder S  
fremden Fe  
diesen zwei  
vor, währe  
In Unterfir  
besond 320  
Kurfürsten u  
Wittinen u  
Außerdem  
Rassen gewo  
den und na  
des Feuerw  
Die neue S  
Zunahme d  
dieser Feuer  
S. B. zusam  
tern, der  
sammelten  
auschüß au  
theilt sich d  
mannschaft  
Amonberg v  
sich ertheilen  
von Feuerw  
und Au  
terstzungsf  
Brandversc  
diesen Richt  
Gemeindebe  
halb liegen,  
solchen Ang  
Statistik er  
namentlich  
der befinden  
nicht in vo  
geleg genü  
§ 80 für  
Schläuche,  
ben noch al  
An wie viel  
für's Lösch  
neue Verlic  
erkennen, w  
der Feuerwo  
dieser Weise  
verbessert i  
Befreiung d  
die Sicherh  
Im eigenen  
sie dem Feu  
ten. Die S  
besond gewi  
lich in die  
Rathsschläge  
dient. Die  
sach, verme  
haben die F  
daß auch die  
nem zeitgem  
meindebedür  
Festesse des C

Bierzeb  
Ein in de  
nener, prach  
eich

im Werth  
würdig zu d  
Jahren in S  
416, wobei  
Ansicht ausg

1. NS  
4jährige bra  
souverän  
Alberoda.  
(1-2)

Die sächsischen Feuerwehren haben sich in den letzten Jahren erheblich vermehrt, so daß im Ausweis der letzten Statistik, die Summe von 824 Feuerwehren mit 29,785 Mann verzeichnet werden konnten. Demnach kommt auf 93 Einwohner des Königreichs 1 Feuerwehrmann; ebensoviel auf 9 Wohngebäude. Die Kreishauptmannschaften folgen der Städte der Feuerwehren nach:

- 1) Zwickau 14,456 Mann,
- 2) Leipzig 6,405
- 3) Dresden 4,498
- 4) Dresden 4,429

Die ältesten Feuerwehren bestehen:

- Leipzig 1811 gegründet,
- Meissen 1841
- Wittenberg 1843
- Zwickau 1851
- Annaberg 1852

Bon Sprühen bestehen die Feuerwehren 601 Sprühen. Regelmäßige Feuerwachen werden von 11 F.W. bezogen. Wasserleitungen stehen in 43 Orten den F.W. zu Diensten. An Feuern wurden in den Jahren 1875—76 gewischt im Ort der Feuerwehr selbst 1106, durchschnittlich von jeder Feuerwehr 3—4, während außerdem zu 772 fremden Feuern ausgerückt wurde. Verlegungen kamen in diesen zwei Jahren 185 theils leichtere, theils schwerere vor, während 3 Leute im Dienste das Leben verloren. In Unterstellungen wurden 62 Verletzte aus dem Landesfond 3250 M. gewährt, außerdem in 2 Fällen die Karlostens und in andern 2 Fällen an die hinterlassenen Witwen und Waisen 168 M. monatlich ausbezahlt. Außerdem wurden in 25 Fällen 2441 M. von anderen Rassen gewährt. Die Gehälften zu Ausrüstungsgegenständen und namentlich Wissensrequisiten von Feuerwehren seitens des Feuerwehrfonds, betrugen in 99 Fällen 63,515 M.

Die neue Auflösung der Feuerwehrstatistik wird eine große Annahme obiger Zahlen aufweisen. Die oberste Leitung dieser Feuerwehren, welche sich zu dem Landesverband f. F.W. zusammengetan haben, ist ein, von den Vertretern, der, aller zwei Jahre zu einem Feuerwehrtag versammelten Delegirten der Feuerwehren gewählter Landesausschuss aus. Derselbe besteht aus 8 Mann und vertheilt sich über das ganze Land. Die hiesige Amtshauptmannschaft wird vom Hrn. Oberturnlehrer Vogelsang in Annaberg vertreten. Die Mitglieder des Landesausschusses erhalten auf Verlangen guten Rat bei Organisation von Feuerwehren, bei Beschaffung und Prüfung von Sprühen und Ausrüstungsgegenständen, Wasseranlagen, in Unterstüzungsfragen aus dem Landesfond &c. &c. Die A. Brandversicherungs Commission verlangt Gutachten nach diesen Richtungen hin von denselben. Im Interesse der Gemeindeverwaltungen und der Feuerwehren dürfte es deshalb liegen, wenn der Rath dieser Sachverständigen in solchen Angelegenheiten benutzt wird. Es ist aus obiger Statistik ersichtlich, daß der kleinste Theil unserer Städte, namentlich aber der der Dorfer Feuerwehren besteht. Letztere befinden sich auch in vielen Orten die Wissensrequisiten nicht in vorschriftsmäßiger, dem neuen Brandversicherungsgesetz genügender Weise vor. Dies Gesetz verlangt in § 80 für jede Gemeinde die nötigen Zubringersprüche, Schläuche, Wasseranlagen u. s. w. Wie viele Dorfer haben noch alte Lässtensprüche ohne Zubringer und Schläuche? An wie vielen Orten fehlen die nötigen Stauvorrichtungen für's Löschwasser? Wie sind die Leitern im Stand? Der neue Bericht der A. Brandversicherungs-Commission läßt erkennen, wie wohlthätig die verbesserten Löschinrichtungen der Feuerwehren für diese Cassa gewirkt haben. Wird in dieser Weise unser vaterländisches Feuerwehrwesen weiter verbessert und gehoben, so dürften in kürzerer Zeit die Beiträge der Versicherten geringer werden und außerdem die Sicherheit des Eigentums bei Feuergefahr zunehmen. Im eigenen Interesse der Gemeinden liegt es aber, daß sie dem Feuerwehr-Einrichtungen mehr Beachtung schenken. Die Mittel hierzu werden zum Theil aus dem Landesfond gewährt, vorausgesetzt, daß man die Sache praktisch in die Hand nimmt und sich vom Anfange an, den Nachschlägen der hierzu bestimmten Sachverständigen bedient. Die Fortschritte in der Industrie, im Maschinenbau, vermehrte und verstärkte Feuerungsanlagen u. s. w. haben die Feuergefahr vermehrt, deshalb ist es nötig, daß auch die Feuerlöschinrichtungen verbessert und auf einem zeitgemäßen Standpunkt gebracht werden. Den Gemeindebehörden liegt es ob, nach dieser Richtung im Interesse des Gesamtwohles zu wirken.

G.  
Feuilleton.  
Am Abgrund.  
Novelle von S. W. Höffer.  
(Fortsetzung.)

Vierzehn Tage waren vergangen seit jenem Moment

Ein in der Überver eins-Lotterie gewonnen, prächtig gearbeiteter, eichener Tisch im Wert von 100 Mark — ist preiswürdig zu verkaufen. Nähert ist zu erkennen in Schneiders, am Frauenmarkt Nr. 416, woselbst auch der fragliche Tisch zur Ansicht ausge stellt ist.

**1 Paar Pferde**  
Jährlinge braune Wallachen zum leichten und schweren Zug brauchbar, verkauft. Überroba. **Göttlich Behr,** Gütsbesitzer. (1—2)

der höchsten Verzweiflung, in welchem Riemer das Geld aus dem Brief nahm, um damit für sein krankes Kind Rettung zu erlaufen. Er hatte jetzt seine Verhältnisse so günstig geordnet, daß dringendsten Schulden bezahlt und der überbürdeten Frau eine Hilfe verschafft; aber in ihm selbst wuchs mit jedem Tage der innere Zwiespalt, der Gram um das spätrück geträumte eigene Bewußtsein.

Schon mehr als einmal war er im Bezirk gewesen, an Dr. Held in Stockholm zu schreiben, und ihm alles zu gestehen, während er außerdem einen monatlichen Abtrag anbieten und Zinsen bezahlen wollte; dann aber erwog er wieder die Gefährlichkeit dieses Schrittes und legte die Feder hin, sobald er sich von den möglichen Folgen desselben ein Bild entwarf.

Wollte der Arzt Nachs nehmen, so sandte er den Brief an die Postdirektion, und dann war er verloren, — ganz verloren.

Der bedauernswürdige junge Mann konnte sich so sehr in Grübeleien versetzen, daß er auf die Fragen seiner Kollegen stellweise keine Antwort gab, aber ein Klopfen an dem Schalter gänzlich überhörte. Wenn er nur gewußt hätte, wer Doktor Held sei, und ob er vielleicht einen Anderen durch sein Verbrechen in die schlimme Verlegenheit gesetzt hätte, aus welcher er sich selbst befreite! — Der letzte Gedanke konnte ihn fast wahnkrafft machen. Unbedingt blieb es aber doch unerträglich, während einer so großen Summe auf das Geradewohl in die West hin ausgeschickt wurde; auch der seltsame, mit rother Seide auf weißem gekleidete Stoff gestickte Brief ließ ein Geheimnis, ja sogar ein Verbrechen vermuten. Ihm schwante immer das blaue Gesicht des Mannes vor, der so nahe an den Schultern den Brief in seinen Händen gesehen hatte.

Dieser wußte es oder erfuhr es doch, daß er ein Dieb war. Noch einmal untersuchte er genau das Conver und den Streifen Seidenstoff, aber kein einziges Merkmal stand sich vor, nichts, was irgendeinen Anhalt geboten hätte. Offenbar durch Reisen von einem großen Stücke getrennt, zeigte die schwere Seide auf mattweitem Grunde eine Blumenanordnung von erhöhter, ebenfalls ganz weißer glänzender Weberei. Das Rosenbouquet war in den Mitte zerrissen und daher nur halb kenntlich, aber trotzdem fiel die seltsame Kostbarkeit des Stoffes selbst dem jungen Manne auf. Es mußte eine sehr reiche Dame sein, die vergleichslos laufen konnte, — eben sowohl aber auch eine Kammerjungfer oder Arbeiterin, die das Stückchen entwendet hatte. Das ließ keinerlei Vermuthung aufstellen.

Während dieser Periode erkrankte einer der Angestellten des Hauptpostamtes und Riemer mußte momentan den Dienst bestellen übernehmen.

Das Erste, was er in dem Gehälter für die Sendungen posta restans erblickte, war ein kleines kaum handgroßes Paket mit den Buchstaben G. G. — Naß ohne zu wissen, was es war, ergriff der junge Mann die beigelegte Adresskarte und sah noch den Namen des Absenders. Da stand in gestempelten Lettern: Dr. med. August Held. Stockholm.

Es wirkte vor den Augen des jungen Mannes. Er allein wußte, daß das Nebenpostamt für die erwartete Sendung als Adresse bestimmt gewesen, — man mußte mitin Veracht geschickt haben und wollte, um der Vernichtung des Pakets auszuhelfen, dasselbe seinen Händen entziehen.

Mechanisch legte er das Lästchen in den Schalter zurück. Zu viele Augen beobachteten ihn hier, wo fortwährend mehrere Beamte im Bureau anwesend waren und wo das Gedränge des Publikums am Schalter fast nie ganz ausdrückte, — er durfte den tödlichen Schrecken, welcher ihn durchrieselte, nicht auf seiner Stirn lesen lassen. —

„G. G., lächelte einer der Collegen. „Riemer, haben Sie da in Ihrem Bereich auch von dieser geheimnisvollen Correspondenz etwas bemerkt?“

Der junge Mann blickte sich rasch nach dem Hintermesser, das seine bebenden Finger in diesem Augenblick zur rechten Zeit unter den Tisch fallen ließen.

„Ich wußte nicht“, antwortete er, seine Stimme so sehr als möglich beherrschend. „G. G. nein, mir ist nichts Vergleichbares erinnerlich.“

„Einstmal kam ein Brief“, warf Edhardt ein. „Sie hatten Ihren freien Tag, Riemer, und das Schreiben wurde schon abgeholt, während ich noch den Dienst verfüh.“

„Das ist töricht!“ rief wieder der Erste. „Sie hatten vor acht Tagen dort den Dienst, Edhardt, am nächsten Mittwoch, nicht wahr?“

„Lassen Sie sehen, Mittwoch? — Ja, das stimmt, wie so denn?“

(Fortsetzung folgt.)

\* Die Hundswuth entsteht meistens bei Kettenhunden in heißen Sommertagen in Häuten, welche an der Westseite den brennenden Sonnenstrahlen ausgesetzt sind. Sie kann diese Hunde ohne frisches Wasser, so leben sie förmlich. Dies zeigt ihr geschnürt Rachen, ihre heraushängende Zunge, der glühende Hals und austretende Scham. Reicht man den armen leidenden Tieren einen Getreikant, so zeigt ihr dankbarer Blick an, welche große Wohlthat ihnen der Wohltäter, der noch nichts kostet, gewährt. Dieser Blick, in Worten ausgedrückt, gereicht den herlosen Bewohnern des Hauses aber keineswegs zur Ehre. Gleiche Herzlosigkeit wird an den armen Jagdhunden an heißen Sommertagen gefühlt. Im Orient, wo die Hunde frei umherlaufen, kennt man die Hundswuth nicht, ebensowenig in Amerika.

\* In der malischen Armee bedeutet die Einrichtung, daß für Trunkenheit in und außer dem Dienste eine Geldstrafe von 2 Sh. bis 1 Pf. verhängt und der dadurch entstehende Fond zu Geschenken an Leute von guter Führung verwendet wird. Es müssen in den letzten Jahren recht häufig Bestrafungen vorgenommen sein, denn vom 1. April 1869 bis 1876 sind im Ganzen 122,343 Pf. jährlich also mehr als 17,000 Pf. eingenommen worden. Im vorhergegangenen Jahrzehnt betrug die Summe der Strafsummen nur 110,000 Pf., also jährlich 11,000 Pf.

\* Rothschild als Steuerträger. Der Pariser Büro berichtet: Man beschäftigt sich in Paris in diesem Augenblicke in allen Steuerämtern mit der Feststellung der Personal-Einkommensteuer. Unter den Besteuerten figuren in den Listen viele mit sehr bedeutenden Beträgen. Unter andrem wollen wir dies die Familie Rothschild anführen, welche die Summe von 1,207,330 Francs an die Steuer-Einnahmen jährlich zu entrichten hat.

#### Literarische Umschau.

Ein sehr dankenswerthes Unternehmen hat die Cotta'sche Buchdr. in Stuttgart nach längerer Vorbereitung in Scene gesetzt; es ist eine neue Reihe der Deutschen Volksbibliothek, mit welcher dem deutschen Publikum die Werke der jüngern Classiker geboten werden. Sie scheint in ca. 180 Bf. z. Preise von 40 Pf. —

Der II. Bd. des „Hamoristischen Hauseschakaz“, herausg. von Curt Eschlein ist soeben erschienen. Er enthält hamorist. Erzählungen von Wieland, Thümmler, Havell, Spielhagen &c. Schon beim Erscheinen des I. Bandes ist dem Unternehmen die verdiente Anerkennung geworden, die wir dem Werke auch fernere wünschen. Im Verlage von Rich. Eschlein, Leipzig wird in kurzen eine neue Sammlung „Geschickter Worte“ unter dem Titel: „Denker- und Dichterwerke im deutschen Volksumunde“, Citatenkunst, br. v. Weyler, erscheinen. Durch die ordentlichste Vollständigkeit und den billigen Preis (ab. M. 1. 50, geb. M. 2. —) dem Schmann'schen Werke gegenüber, dürfte es unter dem Publikum eine große Verbreitung finden. —

Karl Guhlow hat unter dem Titel: „Dionysius Gonginus oder ab den ästhetischen Schwärm in der neuern deutschen Literatur eine mit rückhaltsloser Freimüthigkeit geschriebene Schrift der Presse übergeben, die in Kurzem in Stuttgart erscheinen wird.

Unter das neueste Project Dr. Strousberg's erscheint aus seiner eigenen Feder in Guttentags Verlag in Berlin bewußt eine Broschüre, betitelt: „Der Nord-Ostsee-Kanal über Berlin.“

Unter dem Titel: „Die Umgestaltung des Orients als Cultursfrage“ veröffentlicht Dr. v. Hellwold bewußt im Verlage von Lampart u. Co. in Augsburg eine höchst interessante Schrift.

Ferd. Schmidt hat unter dem Titel: „Kaiser Wilhelm“ eine neue Biographie des Deutschen Kaisers geschrieben. Er gibt zunächst in klarer Darstellung einen kurzen Überblick der Geschichte des Hohenzollernhauses, um dann die Schilderung des regenreichen Wilhelms Kaiser Wilhelm des Siegreichen zu reihen. Das Buch kommt zeitig als Geschenk zur bevorstehenden Geburtstage unseres Kaisers.

Unter der Menge der Literatur über Russ. IX. ist besonders das bei Gebr. Henninger in Heilbronn unter dem Titel: „Russ. XI. Ein zeitgeschichtl. Lebensbild“ von Dr. Pfleiderer, erscheinende Schrift bewußt herauszuheben. Durch quellenmäßige Behandlung wird die Schrift für Theologen und Gelehrte aller Richtungen wertvoll sein.

Gewissermaßen als Geschenk zu Cope's berühmten Romanne erscheint in einer deutlichen Ausgabe bei Hartleben in Wien: A. J. Bartill's Tizian Caja Sampronius. Eine Geschichte aus dem alten Rom. 2 Bd. (Preis 2 Mark 40 Pf.) Der Verfasser ist einer der berühmtesten italienischen Romanistischsteller und dürfte aus dieser Feder etwas Vorzügliches zu erwarten sein. —

für mein Agentur- und Commissionsgeschäft suche unter günstigen Bedingungen einen Lehrling.

Oskar Gallhofer,  
S. Blum i. B. Wagnerstr. 17.

Zahnschmerzen werden sofort besiegt durch das berühmte sichere Mittel (6105—7). „Indischer Extract!“ Zu haben bei E. Wilisch in Schneiders.

Blausäure ist produziert. Rabatz in der Gründung 18. 11. in Schneiders.

Frisches fettes **Ochsenfleisch** empfohlen von heute Wilhelm Bösser, Schneiders, Ritterg.

Frisches ausgezeichnetes fettes **Ochsenfleisch**, sowie Kalb, Schweine, und **Schafsfleisch** empfohlen von heute Carl Dittrich in Schneiders und Carl Gerber in Neustadt.

Reichshaus Bösser.

Brauerei: Hr. Gottlob Bösser und Hr. Schumacher Ludwig.

Bierbier: Hr. Heinrich Gehner.

**Hadern, Neutuch- und Shirtingabfälle, Knochen, Messing, Kupfer, Blei u. s. w.** kaufen zu den höchsten Preisen

**Spreeberg, Kurfürst.** (1—2) Therese verw. Weishach.

**Wollfleisch in Schneiders.**

**Wollfleisch** Häßl: Hr. Schubmacher

Häßl am Oberthor und Hr. Hellen-

bauerstr. Weber in der Schlossstraße.

**Wollfleisch:** Hr. Schubmacher Gott-

frid Wiedemann in der Schlossstraße.

**Wagerbier:** Hr. Lohmühlemann Bou-

mann in der Steingasse.

## Liedertafel Schneeberg.

Abendunterhaltung, Donnerstag, den 21. März 1878, im Saale zur goldenen Sonne, hierauf Ball.  
Anfang Punkt 8 Uhr. Mitbringen von Kindern ist nicht gestattet.

"Rothäppchen od. die Waife aus der Hölle", Charakterstück in 7 Bildern von Seifert. "Das Versprechen hinterm Herd", Alpenscene mit Nationalgesängen in 2 Bildern von Baumann.

## Extra-Concert im Schützenhause zu Hartenstein

Mittwoch, den 20. März, von Abends 7 Uhr an, gespielt vom Schneeberger Stadtmusitzer. Hierzu laden ergebenst ein  
(1-2) W. Witschel.

## Theater.

### Borländige Anzeige.

Einem geschätzten künstlerischen Publikum von Schneeberg, Neustadt und Umgegend die ganz ergebenste Anzeige, daß ich mit meiner Gesellschaft im Konz der Woche eintreffen und im Theaterlocale des Herrn Beer, zur grünen Laube, Sonntag, den 24. März einen Cyklus theatralischer Vorstellungen eröffnen werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein den gerechten Anforderungen eines geschätzten Publikums in jeder Weise Rechnung zu tragen und bitte ich, daß wir früher geschenkte Wohlwollen auch diesmal durch recht zahlreichen Besuch zu bestätigen.

Schneeberg, den 18. März 1878.

N.B. Wer gekommen ist Wohnung an meine Mitglieder abzugeben, wolle auf seine Kostreise in der Exped. d. St. niedersetzen.

### Kaufloose 4 Classe 93 R. S. Landes-Lotterie,

Ziehung den 1. und 2. April o., empfiehlt (1-2)

die Lotterie Collection von Louis Schildbach  
in Schneeberg, am Markt.

### Victoria-Theater Niederschlema.

Große brillante Vorstellung der berühmten Gymnasiater, Akrobaten-Tänzer und Pantomimen-Gesellschaft H. Frömsdorf. Dienstag, den 19. März im Saale des H. Klemm in Niederschlema. Anfang 19 Uhr. Eintritt 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., 3. Platz 20 Pf. Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. Um gütigen Be-achtungsvoll

J. Frömsdorf, Dir

### Aufforderung.

Alle Schulner aus meinem schon seit über 1 Jahr verlaufenen Geschäft ersuche ich hierdurch um sofortige Bezahlung, wodrigfalls ich nach Ablauf dieses Monats flugbar werde.

Schneeberg, den 17. März 1878.

C. C. Simon.

### Gasthaus zum Bad in Raschau.

Mittwoch, den 20. März Schlachtfest, 12-1 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst, Bratwurst und Sauerkraut. Freitag, den 22. März Hühnchenbrüderchen, wozu ergebenst einladen.

Witschel.

### Fortsetzung

des jährl. Ausverkaufs des noch vorhandenen Schnittwarenlagers in meiner heutigen Wohnung, der ehemaligen Posthalterei am Fürstenplatz.

Schneeberg.

F. Dinter.

### Liebig's Kumys-Extract

Ist nach Forschungen med. Autoritäten sicheres, diät. Radikal-Mittel bei: halswindfuß, Lungenerden (Tuberkulose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Erkrank. (Kosten mit Aufzugs, Rückenmarksschwindfuß, Asthma, Bleichucht, allen Schwächezuständen inanständlich nach schweren Krankheiten). Kosten von 6 Flacon an à Flacon 1 M. 50 Pf. exkl. Verpackung, mit Gebrauchs- u. Hartungs-Kumys-Anholt, Ber. in W. Berlin. Güntherstr. 7. Die Flacone sind nur ächt, wenn sie mit unsrer Firma versehen. Herzl. Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache nun v.trauenvoll den letzten Versuch mit Kumys

### Anerkannt v. verschied. Autoritäten.

Primitiv Dresden, Rotterdam 1877 (jllb. Webaille) auf künstl. Zahne (Adhäsions-Zähne), überzeugt vorz. h. m. h. eiterer Systeme, von mir v. Garantie brauchbar eingefügt. Bergfeldt, pr. Operat. f. Zahnk., Chemnitz, Reitbahnstr. 48, Nähe d. Post. (1-4) (B.)

Unübertraglich bei Husten, Heiserkeit &c.

### Schloß Theres, bei Oberndorf

Em. Möbelkabinett erfuhr ich ein wieder 3 halbe Flaschen ihres reichlichen Trauben-Brutzelings à 3 L. d. welche sich in meiner Familie gegen Halsleiden, Husten &c. stets bewährt hat, sofern zu wollen, achtungsvoll Carl Freiherr von Ditzfurth, Hauptmann a. D.

Wer sein gutes Werk nicht für wertlose Nachahmung wegwerfen will, eigne beim Ankauf auf neig. Bruchzettel des gerichtlich anerkannten Erfinders des allein doch rheinischen Trauben-Brutzelings, Verlauf in 4 Flaschen à M. 3 (gold), 4 Fl. à M. 1 1/2 (rot) und 4 Fl. à M. 1 (weiß), läufiglich in Schneeberg in der Adler-Apotheke und bei Hen. Bern. Ehr. Hartel, im Auerbach bei Gust. Müller, in Vogtsgr. bei Clemens Glas, in Schwarzenberg bei Carl Breyer und in der Engel-Apotheke, in Kirchberg bei Apoth. Regel. (2201-4)

(zu bezahlen durch die meisten renommierten Apotheken)

Brochüren mit vielen Abbildungen in allen Depots.

Ein ordentlich älteres Dienstdokument wird hr. Oberndorf gesucht von

Hulda Deitschläger,

Schneeberg, Fürstenplatz.

### Ein Kinderschlitten

zu Anfangspreis billig zu verkaufen.

Otto Jänicke.

Reaktion, Druck und Verlag von G. M. Götzner in Ans. Schneeberg, Schwarzenberg und Wohlitz.

## Dane.

Für die liebervollen Beweise, herzlicher Theilnahme, bei dem Tode und Begräbnisse meiner guten Frau, sowie für den reichen Blumenschmuck und zahlreiche Begleitung, meinen herzlichsten, innigsten Dank.

Moritz Ruth

nebst Mutter und Geschwister. Durch billigen Einlauf eines Boten schöner Kleiderstoffe kann ich dieselben zu sehr billigen Preisen abgeben.

Clara Pietzsch,

Aue, Markt 31. I. Et.

### Bitte der Vögel.

Ihr lieben Eltern, wir bitten Euch sehr, Helft durch Eure Kinder uns jetzt aus der Not! Der Schnee deckt alles, wir finden nichts mehr, Geht durch Eure Kleinen u. s Krümlein Brod.

Das Herz Eurer Kinder wird froh und weich, Wenn gutauslich wir kommen ans Fenster heran Und eifrig picken die Gaben sogleich: Erdäpfel, Brod oder Karo, das wir sahn.

Und was die Kleinen jetzt thun nur aus Lust, Wie aus Mitleid mit unserer Qual, Das thun sie später als Große bewusst Zum Segen der Frucht und des Obstes zumal.

Ein jedes kleine Brodamelein,

Das gütig Ihr uns bringt,

Hält Euch den Baum von Bladen rein,

So daß die Ernte gelingt.

Hochachtungsvoll Agnes Wolf, Theaterdirector.

### Pension.

Junge Leute die nächste Ostern in Leipzig die Handlung erlernen oder eine dortige höhere Schule besuchen sollen, finden bei einer soliden achtbaren Familie gute Pension, mit freundlichem Logis Mitte der Stadt, zu möglichen Preise. Schriftliche Anfrage unter M. befördert die Expedition dieses Blattes in Schneeberg.

Certifikat über die Wirksamkeit von

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons.)

Hierdurch bescheinige ich, daß die von dem hauptsächlichen Kreisphysikus Dr. Koch in Heiligenbeil zusammengesetzten Kräuter-Bonbons aus Kräutern gefertigt sind, die vorzüglich mildern und befähigend auf die Luftröhre und Brustorgane wirken, daß sie also bei Lungentartären und bei Reizbarkeit der Luftröhre vor sehr vielen ähnlich empfohlenen Mitteln wesentliche Vorzüglichkeiten besitzen und mit Recht empfohlen werden können.

Berlin. Dr. Schnitzer,

Königl. Hofrat, prakt. Arzt sc.

(1-3)

\* In frischer, stets gleichzeitig guter Qualität in Schachteln à 1 L. und 50 Pf. vorrätig bei Goedtsche, Schneeberg.

Wenn man in Raschau v. G.-B. schriftliche Auslage erhält, (worin man es übrigens nicht für nötig erachtet, die Person am Eingange mit Herr anzusprechen), gemäß Verordnung v. 16. April 1870 rückständige Communsteuern von 1877 innerhalb 10 Tagen zu entrichten, was nur unterlassen wurde, weil verzögert auf Rückantwort für gemachte Reclamationen gewartet, dann möchte man sich allerdings fragen, ob nach derselben Verordnung es andern gestattet ist, mit Communsteuern 3 Jahre in Rückstand zu bleiben?

Rein Bauer.

Heute, Dienstag, Abend 8 Uhr Wellfleisch, Sonntag, Bratwurst mit Sauerkraut, wozu ergebenst einlade

Christian Wendler, Gastwirth

Vogau.

Frisches fettes Ochsenfleisch empfiehlt von heute an

Carl Uhlmann,

Schneeberg, am Markt.

Eng. Beygrassau

in reiner und exprobter leimfähiger Ware.

(1-5)

Schwarzenberg. Chr. Goldhan.

Kali-Salz, Ammoniak-Superphosphat, Knochenmehl zu Fabrikpreisen empfiehlt

Carl Baumanns (1-3) Nachst.

Bothklee-Samen, Thymotheesamen, Gartensämereien und Steckzwiebeln empfiehlt

Carl Baumanns (1-3) Nachst.

Krieger-Verein Schneeberg.

Heute, Dienstag Schweizerhaus.

Mittwoch. Eger.

An- und Verkauf von Grundstücken aller Art vermittelt fortwährend unter Discretion und bescheidenen Procuransprüchen. Käufern kostensparender Nachweis.

Franz Glashowdy in Lichtenstein.

Landwirtschaftl. Verein Schwarzenberg.

Vereinerversammlung am 20. d. 8 Uhr, Schießhaus.

Tagessordnung: 1) Vorstandswahl,

2) Concurrentenbauversuche mit Poa pratensis,

3) Grundsteuerpetition betreffend. (1-2)